

Dialog: Ein Nachmittag im Leben eines rechenschwachen Kindes

Erzähler: Maren, eine Schülerin der dritten Klasse, soll ihre Mathematik-Hausaufgaben erledigen. Sie ist im Förderunterricht und bekommt Aufgaben, die normalerweise von Kindern Ende des 2. Schuljahres gelöst werden sollen. Die Mutter sitzt daneben und versucht ihrer Tochter so gut es geht zu helfen.

Maren: Die Aufgabe heißt $25 + 18 = \underline{\quad}$ mhmm (schaut an die Decke und beginnt zu „rechnen“). Ich soll von der 25 aus hoch zählen – wegen dem Plus – und zwar genau 18 Stück! (nimmt zum Zählen die Finger zur Hilfe)

Mutter: Maren, versuche es ohne die Finger!

Maren: Jaha! (konzentriert) Da steht zwar, dass ich bei der 25 anfangen soll zu zählen, aber in Wirklichkeit meinen die bei Plusaufgaben die 26! (genervt) Warum kann man das denn nicht sofort hinschreiben? (schaut an die Decke und „rechnet“ weiter – es dauert)

Mutter: (ungeduldig) Maren, du sollst das doch ausrechnen! Nun konzentriere dich doch mal!

Maren: (genervt) Du siehst doch, dass ich am Rechnen bin. Jetzt muss ich noch mal von vorne anfangen! (Pause) Was kommt da noch mal für eine Zahl nach der 29? (denkt nach und zählt dann die 10er-Reihe hoch) 10, 20, 30, - die 30 kommt also jetzt! (Pause) Mist, wie viel habe ich jetzt schon gehabt? (schaut erneut zur Decke und versucht zählend zu rechnen, ringt mit den Tränen)

Mutter: (helfend) Maren, rechne doch erst einmal $25 + 5$!

Maren: (verwundert) Warum soll ich denn $25 + 5$ rechnen; die ist doch gar nicht bei den Hausaufgaben?

Mutter: Weil du erst einmal zum nächsten vollen Zehner rechnen sollst!

Maren: (sitzt ratlos da)

Mutter: Kannst du mir denn sagen, welcher volle Zehner das ist?

Erzähler: Das kann Maren natürlich nicht! Sie weiß, dass ein Wasserglas oder eine Mülltonne voll sein können, aber eine volle Zehn, das kann sie sich beim besten Willen nicht vorstellen. Inzwischen sind 10 Minuten vergangen, ohne dass auch nur ansatzweise eine Lösung der ersten Aufgabe gefunden wurde.

Mutter: (fordert) Jetzt rechne doch erst einmal $25 + 5$!

Maren: (widerwillig, weil die Aufgabe nicht zur HA gehört) Na gut. 25, mhm, mhm, mhm, ... (zählend) 30. Das Ergebnis lautet 30. (schreibt die Lösung ins Heft)

Mutter: (erleichtert) Siehst du, das ist doch viel einfacher! Was musst du denn nun rechnen?

Maren: (schaut auf ihre Hausaufgaben) $25 + 18$!

Mutter: Aber Maren, hast du überhaupt einmal genau hingeschaut, was wir gerechnet haben?

Maren: (blickt ins Heft) $25 + 5 = 30$

Mutter: Richtig! Also (!?) müssen wir jetzt mit der 30 weiterrechnen!

Maren: (verunsichert) Plus 30.

Mutter: Maren, du denkst ja gar nicht nach! Du rätselst ja nur!

Maren: (ringt mit den Tränen)

Mutter: Schreib doch jetzt erst einmal die nächste Aufgabe hin! $30 + 3$! Was kommt da denn raus?

Maren: (schluchzend) 33.

Mutter: Prima Maren, das hast du richtig gemacht! Fassen wir noch einmal zusammen: Wir haben $8 - 5$ gerechnet und das ist 3; und weil wir schon bei 30 angekommen sind, müssen wir jetzt $30 + 3$ rechnen, weil das der Rest von der 8 ist, die wir ja plus rechnen müssen; so geht das viel schneller!

Maren: (fassungslos) Das soll schnell sein! Wenn ich mit den Fingern rechnen dürfte, müsste ich nicht laufend zusätzliche Aufgaben schreiben und ich wäre mit den Hausaufgaben schon viel weiter! Warum soll ich das denn alles rechnen? $8 - 5$! Eine Minusaufgabe, obwohl doch plus gerechnet werden soll?!

Erzähler: Nach 20 Minuten fällt die Bilanz in der Tat verheerend aus. Im Heft steht: (hält das Heft hoch)

$$\begin{array}{l} 25 + 18 = \\ 25 + 5 = 30 \\ 30 + 3 = 33 \end{array}$$

Maren ist vollends verwirrt, ihr Selbstwertgefühl hat wieder einmal den absoluten Nullpunkt erreicht, und die Verabredung mit ihrer Freundin kann sie sowieso vergessen. So ist das immer, wenn Mathe-HA anstehen. Die Mutter weiß sich keinen Rat mehr und meint, dass man „einfacher“ nun wirklich nicht mehr „erklären“ könne. Irgendwie muss es doch am mangelnden Willen ihrer Tochter liegen! Schließlich hat man doch alles getan! Ein Jahr Nachhilfe, Erfolg gleich Null; das EEG war ohne Befund, und die Lehrerin meint, dass Maren kein Kind für die Sonderschule sei.

Mutter: (holt tief Luft) So, Maren. Wir haben jetzt die 8 plus gerechnet. Die ist also schon mal weg. Jetzt ist da noch die Eins (deutet auf die Zehnerstelle der 18). Was musst du denn jetzt noch rechnen?

Maren: (sehr unsicher) Plus 1.

Mutter: (wohlwollend) Fast richtig! Aber schau mal, die Eins steht vor der Acht, die ja schon fertig plus gerechnet ist. Deswegen ist die Eins ein ...?

Maren: (schweigt – das rettende Wort „Zehner“ bleibt aus)

Mutter: Also, wenn die Acht weg ist, bleibt bei den Einern eine Null, und dann steht da die Zahl 10.

Maren: Wir rechnen plus 10.

Mutter: Richtig! Wir schreiben jetzt $33 + 10 =$ und rechnen das aus.

Erzähler: Die Aufgabe Nr. 3, die für Maren nichts mit den Hausaufgaben zu tun hat, steht jetzt im Heft. Maren zählt aufwärts, stockt wieder beim Zehnerübergang und gelangt schließlich doch zur Zahl 43. (hält Heft hoch) Die Mutter ist erleichtert, dass die erste Aufgabe endlich fertig ist und stellt die letzte Frage.

Hefteintrag:

$$\begin{array}{l} 25 + 18 = \\ 25 + 5 = 30 \\ 30 + 3 = 33 \\ 33 + 10 = 43 \end{array}$$

Mutter: Was kommt denn jetzt bei $25 + 18$ als Ergebnis heraus?

Maren: (schaut an die Decke und beginnt zu „rechnen“)

Mutter: (fassungslos) Aber Maren, das haben wir doch gerade ausgerechnet!